

Betrogene Betrüger.

Roman von Reinhold Ortman.

16. Kapitel. (Fortsetzung)

Aber der glückselige Traumzustand, in welchem sie in das bewußte Leben zurückgekehrt, war leider nur von kurzer Dauer.

Wieder strömte ihr alles Blut zum Herzen, als sie des schrecklichen Kästchens gedachte, und als ihr nach und nach alle Einzelheiten ihrer qualvollen, vergeblichen Irrfahrt nach Bruno vor die Seele traten.

Sie schaute sich nach, sich Jemand anzuvertrauen, aber das ruhige, unbewegliche Gesicht der Diakonissin konnte ihr dazu eben so wenig Nuth machen, als die etwas strengen Züge des alten Doctors.

Sie schaute sich nach, sich Jemand anzuvertrauen, aber das ruhige, unbewegliche Gesicht der Diakonissin konnte ihr dazu eben so wenig Nuth machen, als die etwas strengen Züge des alten Doctors.

Er bot ihr seine Rechte und sie nahm sie fest in ihre beiden weißen, durchsichtigen Hände.

„Wie dankbar bin ich Ihnen für dieses Wort, Herr Professor!“ sagte sie warm.

So versah sie sich denn nicht die geringste Einzelheit, und als sie mit einer Schilderung jenes martervollen Abends gedenkt, an welchem sie unter schneidenden Regen auf der Hausstiege in der einsamen Straße krank und trastslos niedergesunken war und schließlich Grund gegeben sein würde, wenn sich der Vater nicht ihrer angenommen, da

Versuch unternommen hatte, sich dem Haupte des Generalleutenants noch einmal zu nähern.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für das Vertrauen, welches Sie mir geschenkt haben,“ sagte er, „und ich hoffe, Sie werden es nicht zu bereuen haben.“

„Ich spreche Sie nicht von meiner Liebe zu ihm,“ bat Helene. „Ich weiß nicht, ob das, was ich in meinem Herzen für ihn empfinde, Liebe genannt werden kann.“

„Vergehen Sie nicht, liebes Fräulein,“ unterbrach sie der Vater ernst, „daß die Verantwortung dafür nicht Sie, sondern ich allein treffen würde.“

„Rein, nein,“ fiel ihm jetzt Helene ängstlich in's Wort. „Sie dürfen sich keine Unannehmlichkeiten oder gar eine Gefahr aus dem Wege räumen.“

„Ich habe es längst bemerkt, liebes Fräulein,“ sagte er, „daß Ihnen noch etwas Anderes auf dem Herzen liegt, als die Niedergeschlagenheit über eine Krankheit, deren Gefahren ja glücklicherweise gebrochen sind.“

Er hatte die letzten Worte in halb schmerzender Zune gesprochen, um ihre trüblichen Gedanken ein wenig zu zerstreuen; aber es war doch in der That an der Zeit gewesen, das Schloß wieder zu öffnen, denn wenige Augenblicke später kam die alte Frau Wendt in Begleitung der barmherzigen Schwester, welche für einige Stunden des Tages noch immer ihres Samaritanerambes bei der Genesenden waltete, zurück; und wenn die würdige Matrone den Professor auch gut gekannt, um ihm nichts Unschmeichelhaftes zu vertrauen, so würde sie doch schon um des guten Rufes der jungen Dame willen einen leisen Tadel schwerlich unterdrücken haben.

„Die Diakonissin machte zwar die Wahrnehmung, daß Helene wieder etwas bleicher und angegriffener ausseh, aber das junge Mädchen selbst zerstreute mit einem Lächeln ihre Besorgnisse und erklärte — ohne sich damit einer Unwissenheit schuldig zu machen — sie fühle sich im Gegentheil wohl und leichter als vorher.“

Nach einer Stunde kehrte der Professor, wie er es versprochen hatte, zurück und fand ohne Mühe die gewünschte Gelegenheit, Helene mit wenigen Worten von den Schritten zu unterrichten, welche er zunächst zu thun gedachte.

„Durch einen Vertrauensmann, der geschickt genug ist, sich einer so verhänglichen Aufgabe zu unterziehen, und der uns auf keinen Fall verrathen wird, soll das Kästchen noch heute dem bestohlenen russischen Fürsten zugestellt werden, zugleich mit einem Briefe, in welchem ich ihn, allerdings unter Verschweigung meines Namens, aber unter Aufzählung einiger der Wahrheit entprechenden, triftigen Gründe ermahne, vorläufig acht Tage lang Schweigen zu beobachten, mit dem Hinzufügen, daß die acht Tage meist dazu dienen sollten, einen Unschuldigen vor Verfolgung zu bewahren, nicht aber dazu, den Schuldigen den Händen der Gerechtigkeit zu entziehen.“

„Noch einmal danke ich ihm Helene mit strömenden Augen, dann nahm der Professor Abschied von ihr, natürlich mit dem Versprechen, sie von jedem Ergebnisse seiner Bemühungen sofort in Kenntniß zu setzen.“

Stille Tage waren auf das glänzende Fest im Schloße des Grafen Holzhäufen gefolgt. Der Generalleutnant war unmittelbar darauf von einem sehr heftigen und schmerzhaften Gichtanfall heimgeführt worden, der die Voraussage des Prinzen Hermann schneller zur Wahrheit machte, als man erwarten konnte, und der nicht nur eine Theilnahme an der Hofstall verminderte, sondern das gräßliche Haus wochenlang allen größeren Besuchen und allen geselligen Freunden der Saison verschloß.

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

17. Kapitel.

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

„Zwischen Freunden sollte von Dankbarkeit ebensowenig jemals die Rede sein als von Opfern oder Gebahren!“ Oder glauben Sie, daß ich Ihnen gestatten würde, sich einer Gefahr auszusetzen, vor der ich selber zurückgeschreckt bin!“

HAVE YOU GOT PILES... DR. BO-SAN-KO'S PILE REMEDY...

Gartensamen, Feldsamen, Blumenamen...

Dr. Sumner Davis, Spezialist für Augen- u. Ohrenkrankheiten...